



FINCheck-Präsentation (FCP)

Roter Faden

kompetent · fair
spezialisiert · unabhängig

Aufwärmphase

- Themen 1.) Beruf; 2.) Familie; 3.) Hobby; 4.) Wünsche, Träume und Ziele
Tipp 1.) Themen wie Religion oder Politik sollten nicht angesprochen werden.
2.) W-Fragen verwenden, z.B. Wie, Was, Wo, Wer, Warum, etc.

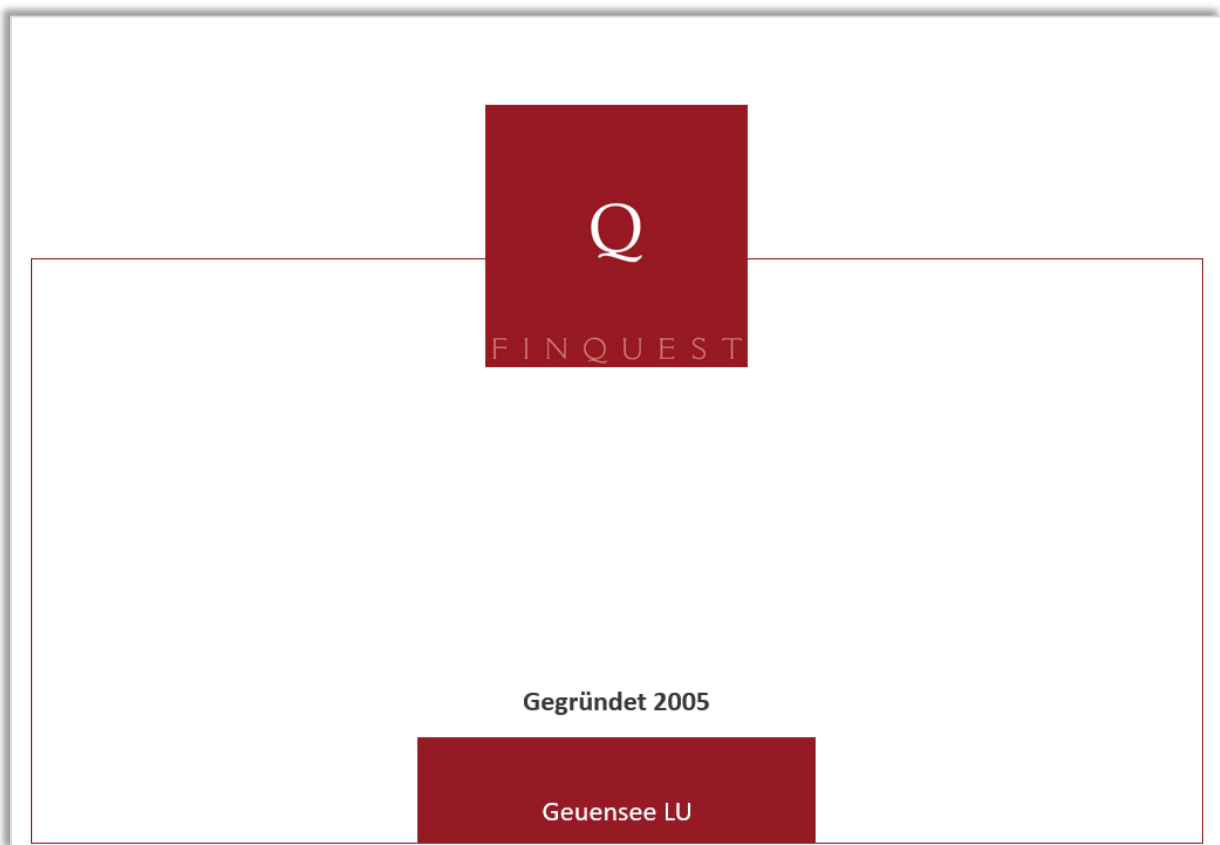
Einleitung

Was denkst du: Warum bin ich heute hier?

Keine Ahnung!

Eines kann ich dir nochmals bestätigen. Ich will dir nichts verkaufen, sondern nur eine Empfehlung abgeben. Was du mit dieser Empfehlung am Schluss machst, ist ganz allein deine Sache.

Ist das recht so? *Ja!* Gut, fangen wir an.



Folie 1: FINQUEST

Ich komme von der Firma Finquest.

Die Finquest ist 2005 gegründet worden. Der Hauptsitz ist in Geuensee im Kanton Luzern.

**«Es ist manchmal besser,
eine Stunde über sein Geld nachzudenken,
als ein Jahr lang dafür zu arbeiten.»**

John D. Rockefeller

Folie 2: Zitat

Wir beginnen mit einem Zitat: „Es ist manchmal besser, eine Stunde über sein Geld nachzudenken, als ein Jahr lang dafür zu arbeiten.“

Zuerst habe ich dieses Zitat nicht richtig verstanden, aber heute weiss ich, was damit gemeint ist.
Aus diesem Grund bin ich heute hier.

WANN UND WOFÜR SPAREN WIR?



Geburt	Sparkonto
14 Jahre	Mofa (Prüfung)
18 Jahre	Auto (Prüfung)
20 Jahre	Weiterbildung
23 Jahre	Reisen
28 Jahre	Familie (Heirat)
30 Jahre	Haus
40 Jahre	Ausbildung Kinder
50 Jahre	Sicherheit / Reserve
65 Jahre	Ruhestand

Sparen ist eine Lebensaufgabe!

Folie 3: Sparen

Es geht um das Thema Sparen. Wann und für was sparen wir?

Wir kommen auf die Welt und unsere Eltern machen ein Sparkonto.

Für was sparen wir denn?

- Zum Beispiel für ein Töffli und die Töffliprüfung mit 14 Jahren oder mit 18 Jahren für die Autoprüfung und das erste Auto.
- Mit 20 machen wir eine Weiterbildung. Es ist erwiesen, dass viele Junge keine Weiterbildung machen, weil es am Geld fehlt.
- Mit 23 unternehmen wir eine grössere Reise.
- Mit 28 Jahren ist Heiraten und Familie ein Thema.
- Mit 30 Jahren haben wir den Wunsch, ein Haus zu bauen.
- Mit 40 Jahren unterstützen wir unsere eigenen Kinder. Zum Beispiel bei ihrer Ausbildung.
- Mit 50 Jahren möchten wir zu unserer Sicherheit eine Reserve auf der Seite haben.
- Dann, mit 65 Jahren, gehen wir in den Ruhestand. Dann haben wir auch noch viel vor!
- Das sind jetzt einfach ein paar Beispiele. Das sieht bei jedem ein wenig anders aus.

Wir sehen: Sparen ist eine Lebensaufgabe! Wir beginnen, wenn wir auf die Welt kommen und hören erst damit auf, wenn wir die Welt verlassen.

Empfehlungsgeber empfiehlt Vermögensberatung.

WARUM?

Weil es beim Sparen Fragen gibt,
die man nicht alle selbst beantworten kann.

Folie 4: Geschäftsmodell

Kommen wir zu unserem Geschäftsmodell

Ich als Empfehlungsgeber empfehle dir eine Vermögensberatung!

Warum?

Weil es beim Sparen Fragen gibt, die man teilweise nicht selbst beantworten kann!

Eine dieser Fragen ist: Von was leben wir eigentlich im Ruhestand?

Schauen wir das zusammen an.

VORSORGEANALYSE



Folie 5: Vorsorgeanalyse I

Dazu machen wir eine einfache Vorsorgeanalyse.

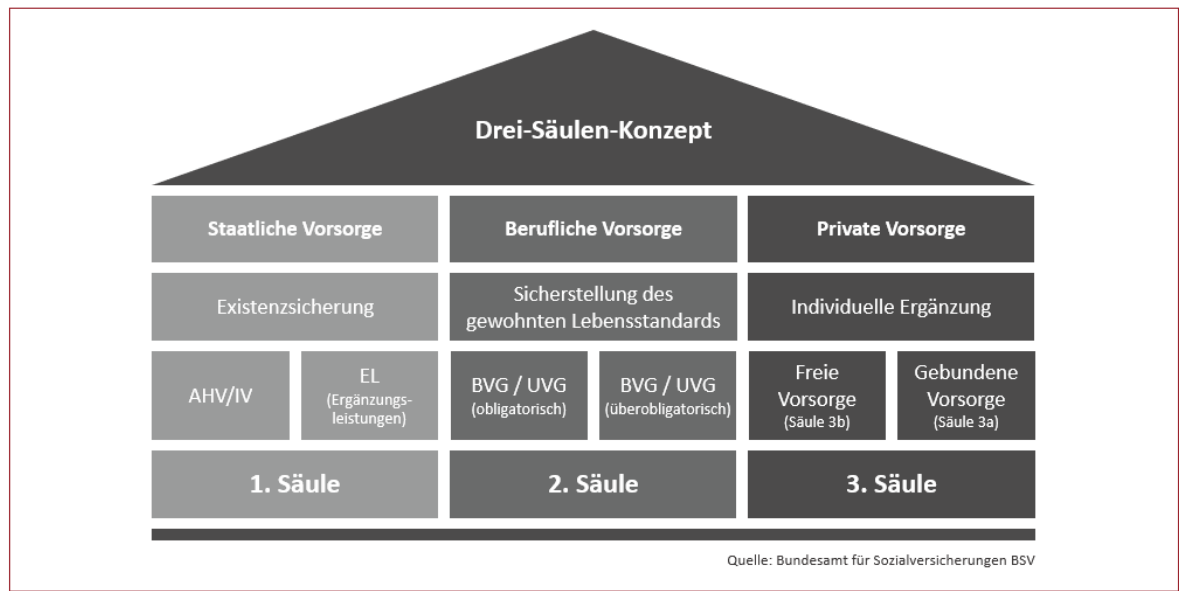
Nehmen wir einmal an, wir sind verheiratet, stehen kurz vor der Pension und verdienen als Arbeitnehmer jeden Monat CHF 6'000.00 (brutto).

Jetzt werden wir pensioniert. Was machen wir jetzt? Ein Fest natürlich! Wir müssen ja am nächsten Morgen nicht früh raus...

Ein Monat später bekommen wir wieder Geld.

Jetzt aber nicht mehr vom Arbeitgeber, sondern woher?

VORSORGESYSTEM



Folie 6: Vorsorgesystem I

Dieses Bild, so oder so ähnlich, hast du sicherlich auch schon einmal gesehen.

Unser Vorsorgesystem ist ein Drei-Säulen-Konzept.

Es gibt die erste Säule, also die staatliche Vorsorge, die AHV. Sie ist gedacht für die Existenzsicherung.

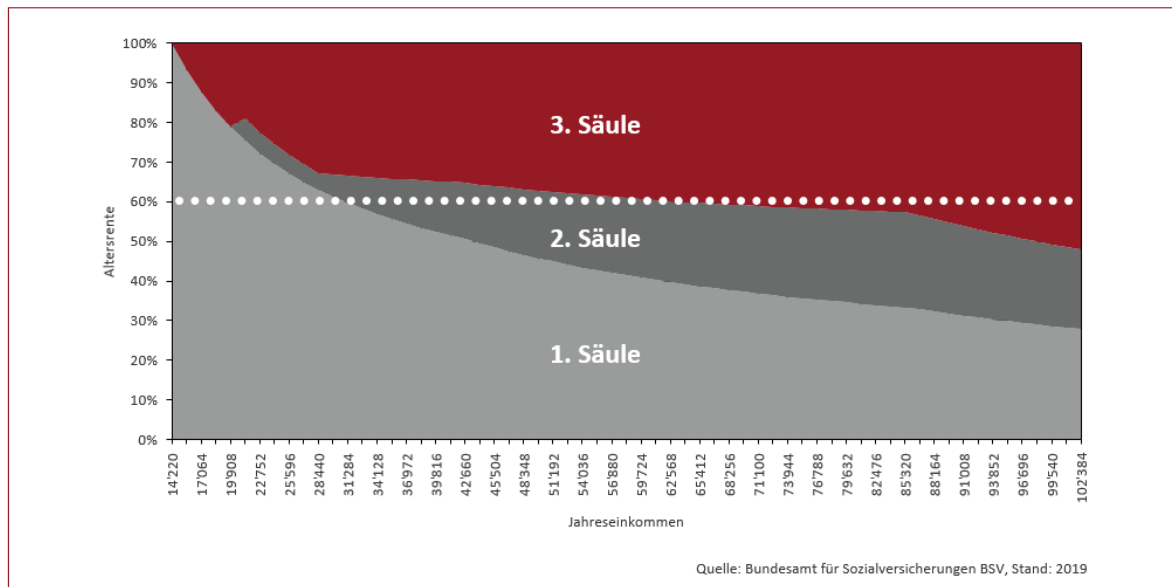
Dann gibt es eine zweite Säule, die berufliche Vorsorge, also Pensionskasse. Sie ist gedacht für die Sicherstellung des gewohnten Lebensstandards.

Und dann gibt es noch eine dritte Säule, die private Vorsorge. Hier gibt es freie und gebundene Varianten. Dafür ist jeder selbst zuständig.

Von diesen drei Säulen kommt im Ruhestand unser Einkommen.

Was heisst das konkret in Zahlen?

VORSORGESYSTEM



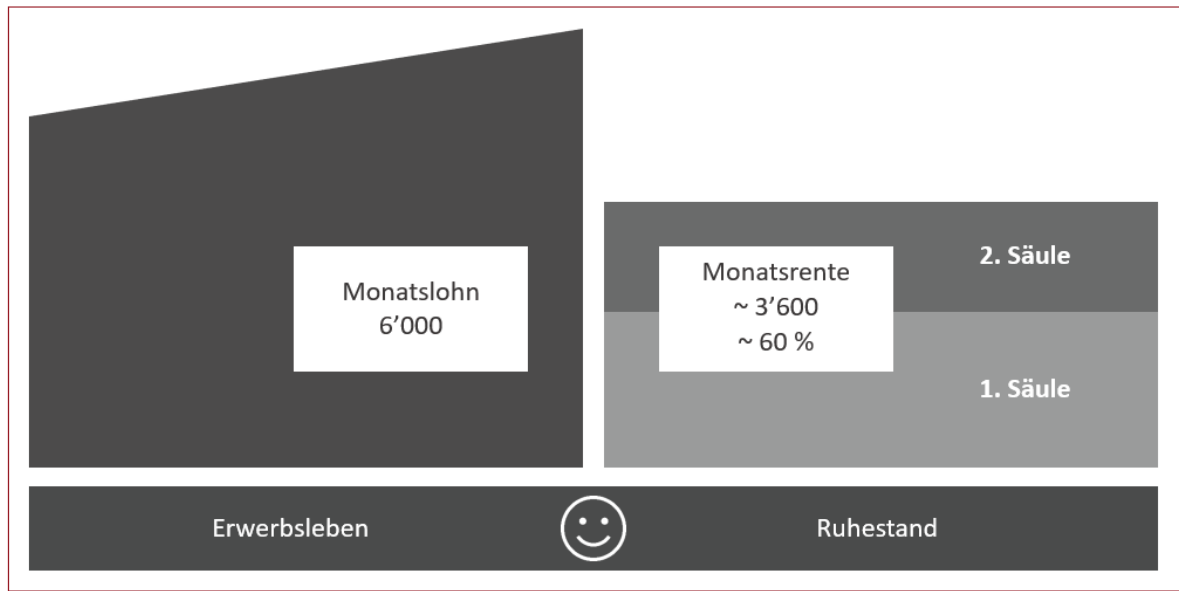
Folie 7: Vorsorgesystem II

Aus der ersten und der zweiten Säule bekommen wir ca. 60 % vom „letztverdienenden“ Lohn.

Das kann je nach Familienkonstellation, je nach Karriere und Pensionskasse auch ein bisschen mehr oder wenig sein.

Aber als Faustregel gilt: Es gibt etwa 60 %.

VORSORGEANALYSE



Folie 8: Vorsorgeanalyse II

Wir haben in unserem Beispiel CHF 6'000.00 Monatslohn angenommen.

60 % von CHF 6'000.00 sind CHF 3'600.00, welche wir aus den ersten beiden Säulen pro Monat bekommen.

Das bringt uns gleich zur nächsten wichtigen Frage: Genügt das zum Leben? (...)

Um diese Frage zu beantworten, hilft uns die Budgetberatung.

HAUSHALTSBUDGET



Einnahmen netto pro Monat (ohne 13. Monatslohn, Gratifikation)	5'000	5'500	6'000
Wohnen (Empfehlung ca. ¼ der Einnahmen)	1'400	1'500	1'600
Steuern (wohnsitzabhängig)	420	520	620
Krankenkasse KVG (Grundversicherung ohne Unfall)	760	760	760
Hausrat-, Privathaftpflichtversicherung	30	30	40
Festnetz, Internet, TV, Handys, <u>Serafe</u>	160	160	160
Energie (Elektrizität, Gas)	60	60	60
Fahrtkosten (öffentlicher Verkehr)	180	180	180
Medien-Abos, Mitgliedschaften	20	20	20
Fixkosten	3'030	3'230	3'440
Nahrungsmittel, Getränke	650	700	750
Nebenkosten	90	100	100
Haushalt	740	800	850
Total Fixkosten und Haushalt	3'770	4'030	4'290

Quelle: Budgetberatung Schweiz (Budgetbeispiel für Paare)

Folie 9: Budget I

Budgetberatung Schweiz sammelt seit vielen Jahren Daten und untersucht, für was wir Schweizer unser Geld ausgeben. Wir haben in unserem Beispiel mit brutto CHF 6'000.00 gerechnet (netto ca. CHF 5'000.00).

Für was alles geben wir Geld aus?

Wohnen: CHF 1'400.00

Steuern: CHF 420.00

Krankenkasse: CHF 760.00

Je nach Wohnort gibt es hier grosse Unterschiede.

Hausrat- und Haftpflichtversicherungen: CHF 30.00

Festnetz, Internet, Handy: CHF 160.00 (eher knapp berechnet)

Energie: CHF 60.00

Fahrtkosten. Hier rechnet die Budgetberatung kein Auto, nur den Öffentlichen Verkehr!

Und CHF 180.00 ist sehr wenig: Wie weit kommen wir damit?

Medien-Abos und Mitgliedschaften CHF 20.00

Insgesamt haben wir Fixkosten von CHF 3'030.00.

Jetzt haben wir noch nicht gegessen: CHF 650.00 sollte ausreichen für zwei Personen. Dazu

Nebenkosten für den Haushalt: Zahnbürste, Kosmetika, Toilettenpapier, Abfallsäcke usw. noch einmal CHF 90.00.

Zusammen gibt das CHF 3'770.00!

Das sind jetzt aber bereits CHF 170.00 mehr als die CHF 3'600.00!

Selbst wenn wir in unserem Budget die CHF 170.00 einsparen könnten,...

HAUSHALTSBUDGET



Einnahmen netto pro Monat (ohne 13. Monatslohn, Gratifikation)		5'000	5'500	6'000
Frau	Kleider, Schuhe	80	100	120
	Taschengeld (Coiffure, Freizeit; ohne Rauchen)	140	150	160
Mann	Kleider, Schuhe	80	100	120
	Taschengeld (Coiffure, Freizeit; ohne Rauchen)	140	150	160
Persönliche Ausgaben		440	500	560
Jahresfranchise (Minimum), Selbstbehalt (Anteil)		80	80	80
Zahnarzt, Optiker		60	60	60
Geschenke		50	60	70
Gemeinsame Freizeit		80	100	100
Unvorhergesehenes (Reserve)		120	140	160
Berufsbedingte, auswärtige Verpflegung, PC, Weiterbildung, Haustiere, Sparen, Auto, Ferien, Zusatzversicherung VVG, usw.		420	550	700
Übrige Ausgaben		810	990	1'170
Total persönliche und übrige Ausgaben		1'250	1'490	1'730

Quelle: Budgetberatung Schweiz (Budgetbeispiel für Paare)

Folie 10: Budget II

... fehlen noch ganz viele Dinge, die für uns heute selbstverständlich sind – auch wenn sie nicht zu den Fixkosten zählen...

Zum Beispiel:

- Kleider und Schuhe
- Taschengeld, zum Beispiel Coiffeur, Freizeit, aber ohne Rauchen!
- Zahnarzt und Optiker
- Geschenke
- Gemeinsame Freizeit
- Auto, Reisen und Ferien fehlen auch noch

Für alle diese Dinge fehlt jetzt aber das Geld!

TRÄUME, WÜNSCHE UND ZIELE IM RUHESTAND



Folie 11: Träume, Wünsche und Ziele im Ruhestand

Im Erwerbsleben hatten wir regelmässig Geld, aber kaum Zeit fürs Leben.

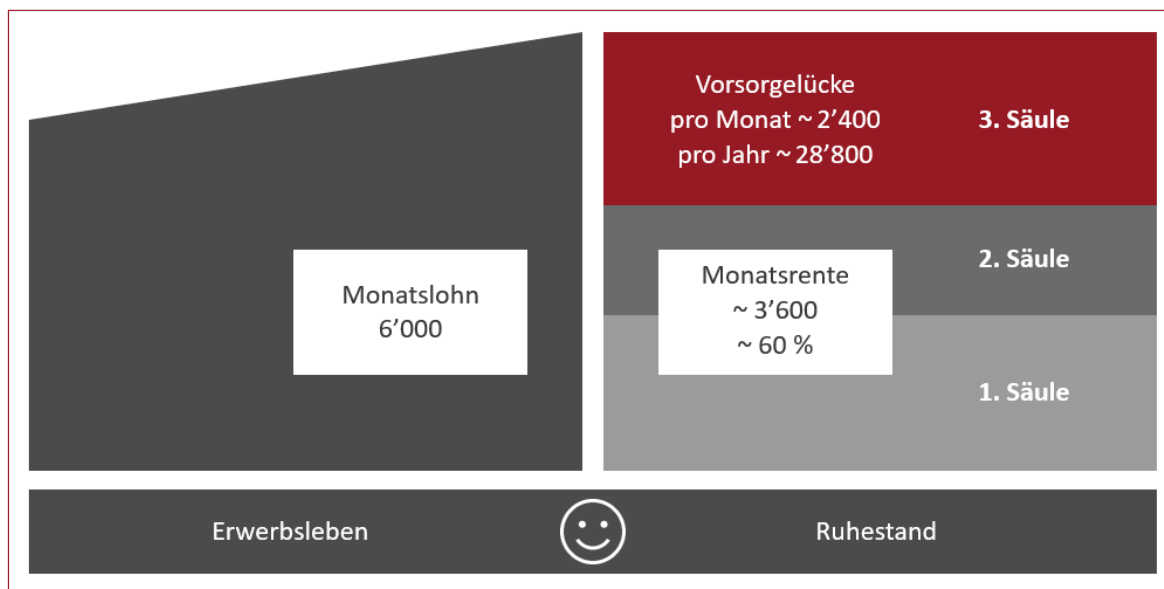
Jetzt, im Ruhestand, haben wir zwar viel Zeit, aber viel zu wenig Geld fürs Leben.

Stellst du Dir so Deinen Ruhestand vor? Wohl kaum!

Vielleicht haben wir noch nie darüber nachgedacht. Früher oder später machen wir uns aber Gedanken, wie wir uns das Leben im Ruhestand vorstellen.
Irgendeine dieser Varianten gefällt uns sicher!

Wir merken: Das braucht Geld!

VORSORGEANALYSE



Folie 12: Vorsorgeanalyse III

Nochmals zurück zu unserem Beispiel. Vor der Pension haben wir uns daran gewöhnt, ein Monatslohn von CHF 6'000.00 zu verdienen. Jetzt, nach der Pension, erhalten wir noch CHF 3'600.00 Rente. Wir haben festgestellt: damit können wir nicht einmal unseren gewohnten Lebensstandard finanzieren. Es fehlen Monat für Monat CHF 2'400.00 oder CHF 28'800.00 pro Jahr!

Im Moment wird viel über die Probleme der Altersvorsorge diskutiert:
Was denkst du, wird diese Lücke in Zukunft wieder kleiner oder eher noch grösser?

Unsere eigene Verantwortung wird also nicht kleiner, sondern grösser.
Was sollten wir jetzt tun? (...) Genau: Sparen!

Die entscheidende Frage ist doch jetzt: **Wieviel Geld müssen wir denn bis 65 gespart haben, damit wir jeden Monat die fehlenden CHF 2'400.00 davon nehmen können? Und das so lange, wie wir im Durchschnitt noch leben.**

Rentenbedarf	Umwandlungssatz 4.8 %	Kapitalbedarf Umwandlungssatz 5.8 %	Umwandlungssatz 6.8 %
10'000	208'333	172'414	147'059
15'000	312'500	258'621	220'588
20'000	416'667	344'828	294'118
25'000	520'833	431'034	367'647
30'000	625'000	517'241	441'176
35'000	729'167	603'448	514'706
40'000	833'333	689'655	588'235
45'000	937'500	775'862	661'765

Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

Folie 13: Umwandlungssatz

Da hilft uns das Bundesamt für Sozialversicherungen.

Wir haben eine Lücke von knapp CHF 30'000.00 pro Jahr. Bei einem mittleren Umwandlungssatz von 5.8 % gibt das ein Kapitalbedarf von rund CHF 500'000.00.

Das heisst: **Wir müssen mindestens eine halbe Million auf der Seite haben, wenn wir im Ruhestand gleich weiterleben wollen, wie wir uns das gewohnt sind.**

TRÄUME, WÜNSCHE UND ZIELE IM ERWERBSLEBEN



Folie 14: Träume, Wünsche und Ziele im Erwerbsleben

Jetzt haben wir erst den Ruhestand angeschaut!

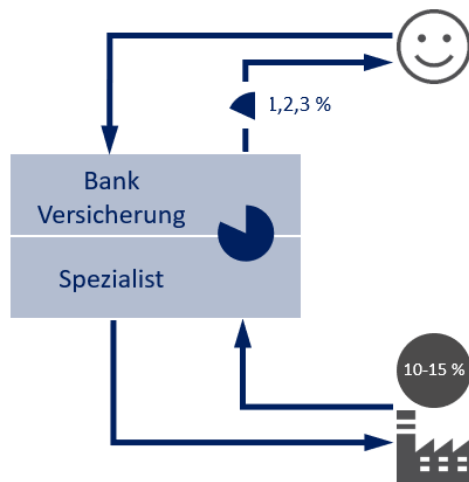
Wir haben aber noch viele Träume, Wünsche und Ziele im Erwerbsleben.

Zum Beispiel der nächste Urlaub, vielleicht eine Weiterbildung, Heiraten, ein Hobby, zum Beispiel ein Motorrad. Sicher sparen wir auf das nächste Auto, vielleicht einmal auf eine längere grosse Reise. Vielleicht wollen wir eine Familie gründen und Kinder aufziehen. Viele haben den Wunsch, in einem eigenen Haus oder in einer eigenen Wohnung zu leben!

Alle unsere Ziele haben eines gemeinsam: Sie kosten Geld. Und darum sparen wir!

Was gibt es jetzt für Möglichkeiten?

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 15: Geldkreislauf I

Zwei Wege stehen uns zur Auswahl...

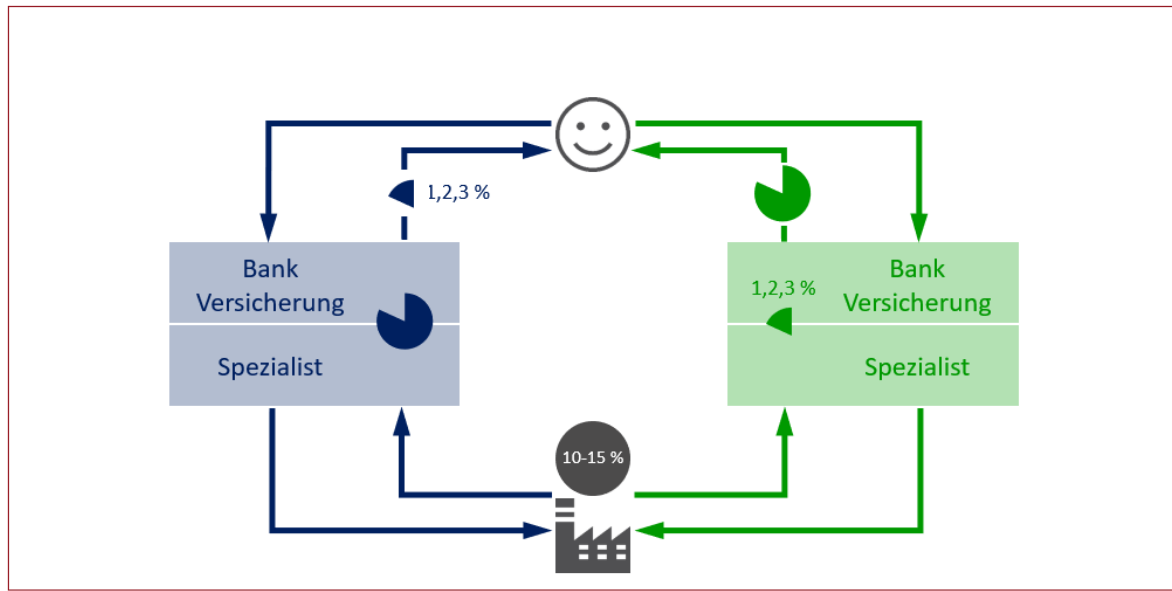
Das sind wir, wir gehen arbeiten und erhalten dafür einen Lohn. Einen grossen Teil dieses Lohnes brauchen wir für den Lebensunterhalt. Was übrig bleibt, sparen wir. Das können wir via Bank oder via Versicherung machen.

Die Banken und Versicherungen lassen nun **unser** Geld **für sich** arbeiten.

Das heisst, sie geben unser Geld an ihren Spezialisten weiter und der investiert nun in die Wirtschaft. Dort erzielen sie im langfristigen Durchschnitt eine Rendite von durchaus 10-15 %. Den grösseren Teil dieses Gewinns behalten die Gesellschaften für sich. Den kleineren Teil geben sie uns an Zinsen weiter. Das ist zurzeit praktisch nichts. Die Zinsen lagen aber auch schon bei 1, 2 oder 3 Prozent oder ganz kurz auch einmal noch höher.

Jetzt wäre es doch interessant, wenn es genau umgekehrt wäre.

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 16: Geldkreislauf II

Das ist eigentlich ganz einfach.

Wir sparen wieder bei denselben Banken oder Versicherungen.

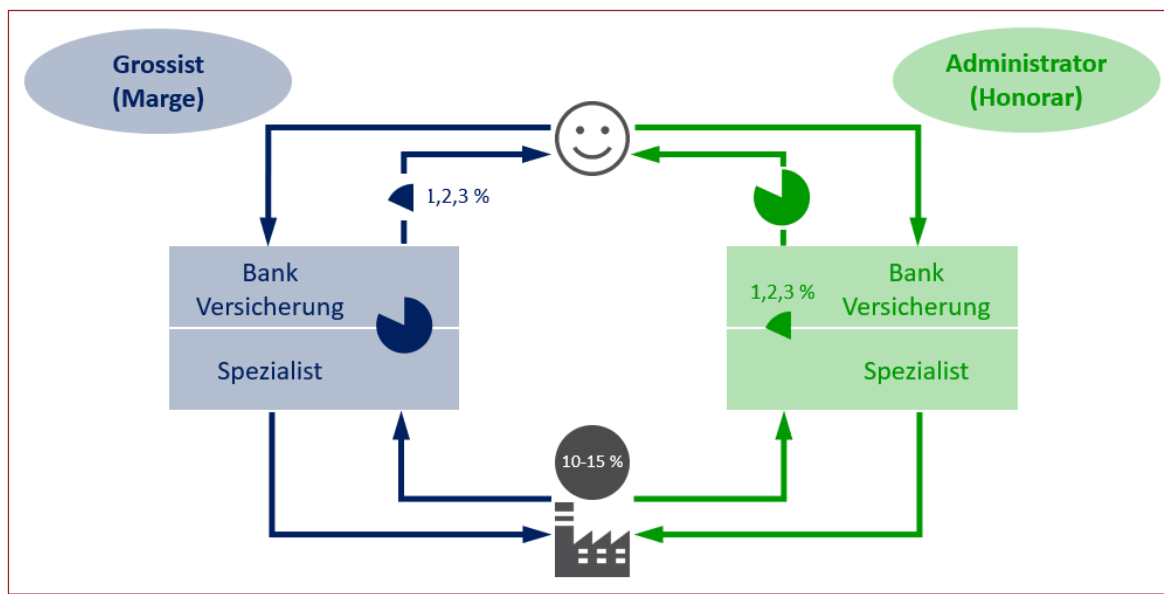
Das Geld geht wieder via Spezialisten in dieselbe Wirtschaft. Dieser Spezialist lässt jetzt aber **unser** Geld **für uns** in der Wirtschaft arbeiten und erzielt auch hier im langfristigen Durchschnitt eine Rendite von durchaus 10-15 %.

Jetzt aber nehmen sich die Gesellschaften nur den kleineren Teil, das sind im Schnitt ca. 1 bis 3 Prozent.

Das bedeutet: Der grössere Teil bleibt für uns Sparer!

Wo steckt jetzt aber der Unterschied?

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 17: Geldkreislauf III

Es geht darum, in welcher Rolle die Gesellschaften auftreten.

Schau, auf der linken Seite ist die Bank oder Versicherung ein Grossist. Er lebt von einer Marge. Um eine möglichst grosse Marge zu erzielen, versuchen sie möglichst teuer zu verkaufen und möglichst günstig einzukaufen, also einerseits möglichst hohe Gewinne zu erwirtschaften und Dir andererseits möglichst wenig Zins zu bezahlen. Eigentlich ganz normal, es kommt immer nur darauf an, von welcher Seite her man es betrachtet.

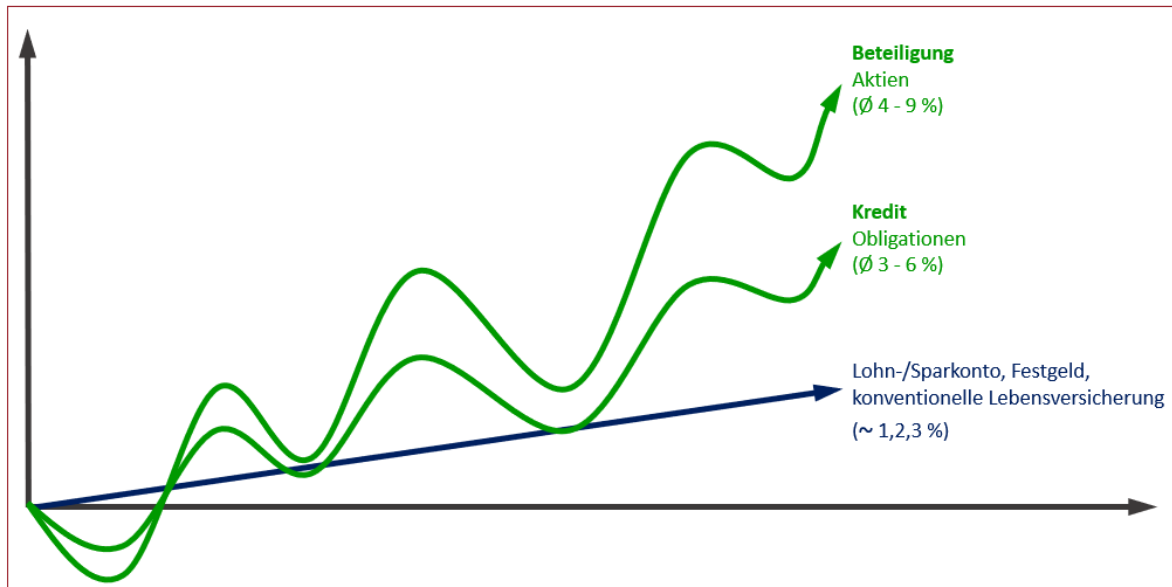
Auf der rechten Seite ist die Bank oder Versicherung der Administrator. Zusammen mit dem Spezialisten erhalten sie für ihre Arbeit ein „festes“ Honorar in der Höhe von 1 bis 3 Prozent. Darum bleibt dem Sparer auf dieser Seite der grössere Teil.

Etwas ist wichtig: Egal, auf welcher Seite wir sparen. Unser Geld liegt immer bei denselben Banken und Versicherungen. Wenn ich hier links zum Beispiel von Raiffeisen, Kantonalbank, SwissLife oder AXA spreche, meine ich rechts auch Raiffeisen, Kantonalbank, SwissLife oder AXA.

Es geht bei dieser Aussage nicht darum, Banken und Versicherungen zu kritisieren. Es ist auch nicht eine dieser Seiten die bessere oder schlechtere Variante! Es geht vielmehr darum, aufzuklären.

Damit du dich gut orientieren kannst, machen wir diese Unterscheidung zwischen dem «blauen Weg» und dem «grünen Weg». **Blau ist jeweils der Weg des Grossisten.** Er lebt von der Marge und wir bekommen den kleinen Teil des Kuchens. **Grün ist immer der Weg via Administrator.** Er arbeitet auf Honorarbasis und darum erhalten wir den grossen Teil.

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 18: Investmentprinzip I

Schauen wir die beiden Wege einmal auf einem Zeitstrahl an.

So, wir haben gesehen, es gibt grundsätzlich zwei Arten von Sparformen.

Auf dem blauen Weg sparen wir beispielsweise in Sparkonten, Festgeldern oder auch konventionellen Lebensversicherungen. Da gibt es zwar keine Marktschwankungen, wir kriegen dafür aber auch nur einen Zins von 1, 2 oder 3 %, also den kleinen Teil des Kuchens.

Auf dem grünen Weg investieren wir unser Geld direkt in die Wirtschaft. Längerfristig wächst die Wirtschaft. Es geht aber auf und ab und auf und ab und schliesslich wieder auf. Dafür kriegen wir ja auch den grossen Teil des Kuchens.

Wir können der Wirtschaft einen Kredit gewähren. Da sprechen wir von Obligationen. Hier haben wir mittlere Marktschwankungen, können dafür aber mittel- bis langfristig auch einen Gewinnanteil von ca. 3-6 % im Durchschnitt erwarten.

Und wir können uns an der Wirtschaft beteiligen. Wir werden also Miteigentümer von Unternehmen. Da sprechen wir von Aktien. Hier haben wir grössere Schwankungen, dafür können wir langfristig einen Gewinnanteil von ca. 4-9 % im Durchschnitt erwarten.

In welcher Strategie steckt jetzt für Dich das grösste Risiko? (...)

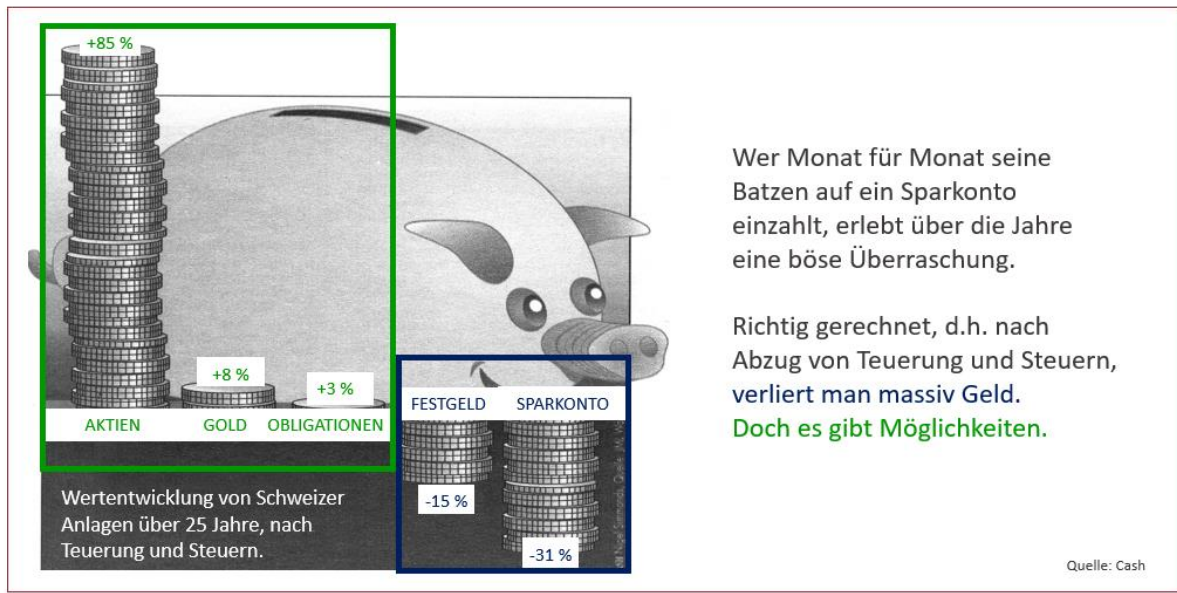
Aha, und wir sind der Meinung, es ist hier. Aber wir haben beide Recht.

Was heisst denn jetzt Risiko: Das eine sind die Schwankungen. Darüber haben wir gesprochen. Kennst du den Ausdruck Inflation oder Teuerung? (...) // Was bedeutet für Dich Teuerung? (...)

Machen wir ein Beispiel („Coiffure“, „5er-Mocken“, „Zahnarzt“ usw.). Das Geld ist aber immer noch dasselbe, es hat einfach nur immer weniger Wert. So kannst du dir mit deinem Geld immer weniger leisten. Also auch ein Risiko für dich.

Schliesslich gibt es ein drittes Risiko: Die Steuerbelastung ist bei den verschiedenen Sparformen unterschiedlich. **Schauen wir zu diesem Thema einen interessanten Bericht des Cash an.**

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Wer Monat für Monat seine Batzen auf ein Sparkonto einzahlt, erlebt über die Jahre eine böse Überraschung.

Richtig gerechnet, d.h. nach Abzug von Teuerung und Steuern, verliert man massiv Geld.
Doch es gibt Möglichkeiten.

Folie 19: Sparsau

Das Wirtschaftsmagazin Cash hat einmal berechnet: Wieviel wert hat unser Geld nach 25 Jahren Sparen?

Dazu haben sie alles mit eingerechnet: Es gibt Zins oder Rendite, dann hat es die Schwankungen, auch die Steuern wurden mit berechnet. Und eben auch die Teuerung, also der Anstieg der Preise. Was stellen wir fest?

Langfristig gesehen haben wir mit dem grünen Weg unser Vermögen vermehrt.

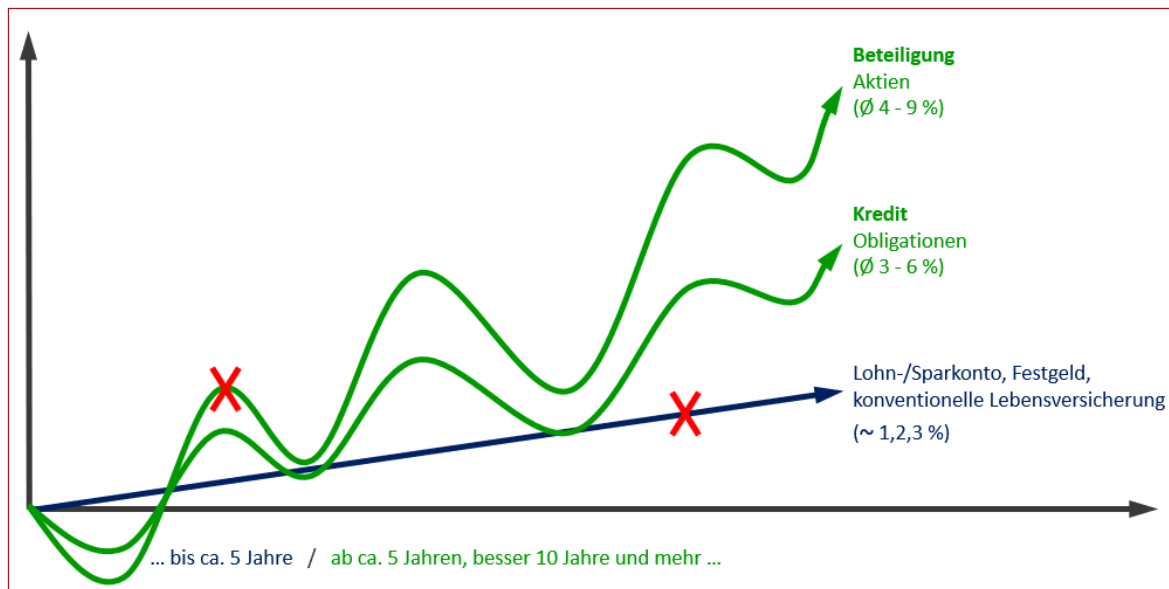
Mit dem blauen Weg hingegen haben wir Geld vernichtet.

Das Sparkonto ist also langfristig eine Geldvernichtungsmaschine.

Vielleicht noch ein Hinweis: Meine CHF 1'000.00 auf dem Sparkonto sind nach 25 Jahren immer noch CHF 1'000.00. Aber ich kann mir heute mit diesen CHF 1'000.00 nur noch Waren im damaligen Wert von knapp CHF 700.00 leisten.

Was heisst das jetzt für unser Sparen?

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 20: Investmentprinzip II

Wir hatten beide Recht!

Kurzfristig gesehen dürfen wir keine Schwankungen in Kauf nehmen. Aber kurzfristig ist die Teuerung ja auch gar kein Problem.

Deshalb gibt es für unsere Ziele in den nächsten fünf Jahren nur eine Lösung: Der blaue Weg. Also das Lohn- bzw. Sparkonto bei einer Bank.

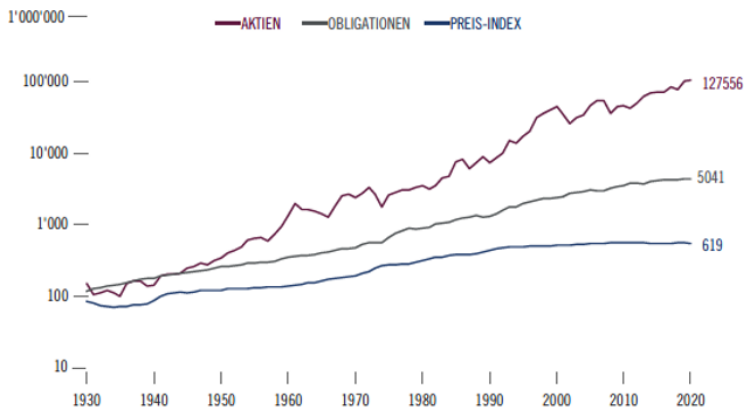
Wenn wir nun aber den Durchschnitt aller Schwankungen anschauen, sehen wir: Mittel- und langfristig wächst die Wirtschaft. Wie wir gesehen haben, müssen wir für unsere mittel- und langfristigen Ziele unser Geld vor allem vor der Teuerung schützen.

Also sollten wir für unsere Ziele ab fünf, besser ab zehn Jahren und länger, unbedingt den grünen Weg wählen.

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Nominelle Wertentwicklung von Aktien und Obligationen



Quelle: Banque Pictet & Cie SA

Beteiligung

Aktien
(Ø 9.66 %)

Kredit

Obligationen
(Ø 4.28 %)

Durchschnittliche
Wertentwicklung
von 1925 bis 2020

Folie 21: Pictet

Zusammenfassend schauen wir eine Studie der Bank Pictet an.

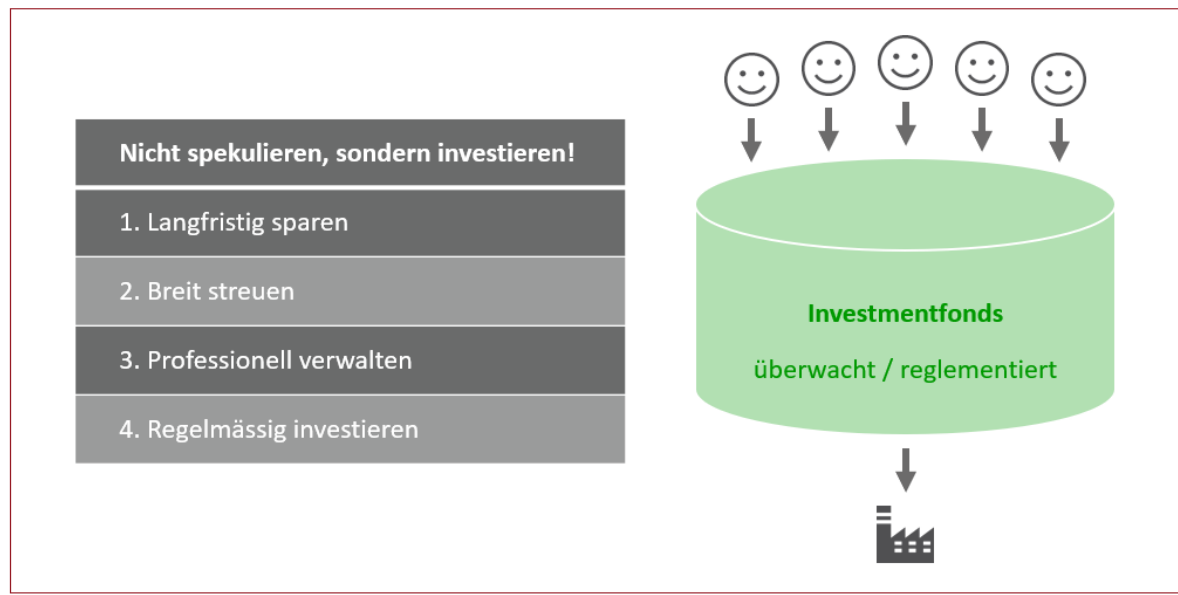
Hier sehen wir, wie sich diese verschiedenen Sparformen in Vergangenheit bewährt haben. Diese Bank untersucht die Entwicklung von Aktien, Obligationen und den Preisen seit 1925. Hier unten siehst du die Teuerung: Etwas, das 1925 CHF 100.00 gekostet hat, kostet heute mehr als CHF 600.00.

Hier oben sehen wir jetzt wieder die Schwankungen: Es geht rauf und runter und wieder rauf... Das gehört in der Wirtschaft einfach dazu. Wir sehen auch: Langfristig geht es bergauf.

Im Durchschnitt machten Aktien seit 1925 eine Wertentwicklung von 9.5 % pro Jahr.

Damit kommen wir zu einem wichtigen Punkt:

ZWEI WEGE STEHEN ZUR AUSWAHL



Folie 22: Fonds

Wir wollen nicht spekulieren, sondern investieren!

Wenn wir den grünen Weg nutzen wollen, müssen wir ein paar wichtige Regeln einhalten:

Erstens: Wir sparen nur mittel- und langfristig auf dem grünen Weg. Das haben wir vorhin gesehen.

Zweitens: Wir müssen unser Geld breit streuen. Das heisst, wir setzen auf viele verschiedene Firmen in verschiedenen Branchen, in verschiedenen Ländern usw.

Drittens: Wichtig ist eine professionelle Verwaltung. Wir Sparer haben weder das nötige Wissen noch die Zeit, die für eine top Auswahl nötig ist.

Viertens: Auf dem grünen Weg sparen bedeutet nicht, dass man viel Geld haben muss. Wenn man regelmässig spart, kann man langfristig ein grosses Vermögen aufbauen!

Für einen einzelnen Sparer ist das sehr schwierig, man kann fast sagen unmöglich, alles selbst zu machen und diese Regeln zu befolgen. Die Lösung dafür ist der Investment-Fonds.

Wie funktioniert so ein Fonds? Das Prinzip ist einfach:

Ganz viele Sparer sparen in einen «Topf». Dieser wird von einem Fondsmanager betreut, welcher in die Wirtschaft investiert und einen Gewinn erwirtschaftet.

Investment-Fonds werden zudem stark überwacht und sind streng reglementiert.

Verschiedenste Spezialisten bieten in der Schweiz seit Jahrzehnten mehrere Tausend solcher Fonds an!

Hast du dazu noch Fragen oder ist alles klar?

Viele Leute haben schon von diesen Möglichkeiten gehört. Trotzdem höre ich in diesem Zusammenhang oft die Aussage: «Ja, das mag schon grosse Unterschiede geben – aber bei mir spielt das sicher nicht eine grosse Rolle, ich spare ja nur ein paar hundert Franken...»

ZINSESZINSEFFEKT



		300 monatlich	3'600 jährlich		
Jahre	selber gespart	1 %	4 %	7 %	
10	36'000	38'041	44'950	53'222	
20	72'000	80'064	111'492	157'918	
30	108'000	126'479	209'984	363'863	
40	144'000	177'754	355'781	768'989	

Quelle: Formeln und Kennziffern im Bankgeschäft

Folie 23: Zinseszinseffekt

Darum schauen wir noch den Zinseszinseffekt an.

Genau wegen dieser Aussage machen wir ein Beispiel mit einem Betrag, den man sich vorstellen kann. Nehmen wir an: Wir sparen für ein Ziel CHF 300.00 pro Monat, also CHF 3'600.00 pro Jahr.

Nach 20 Jahren haben wir CHF 72'000.00 selber gespart.

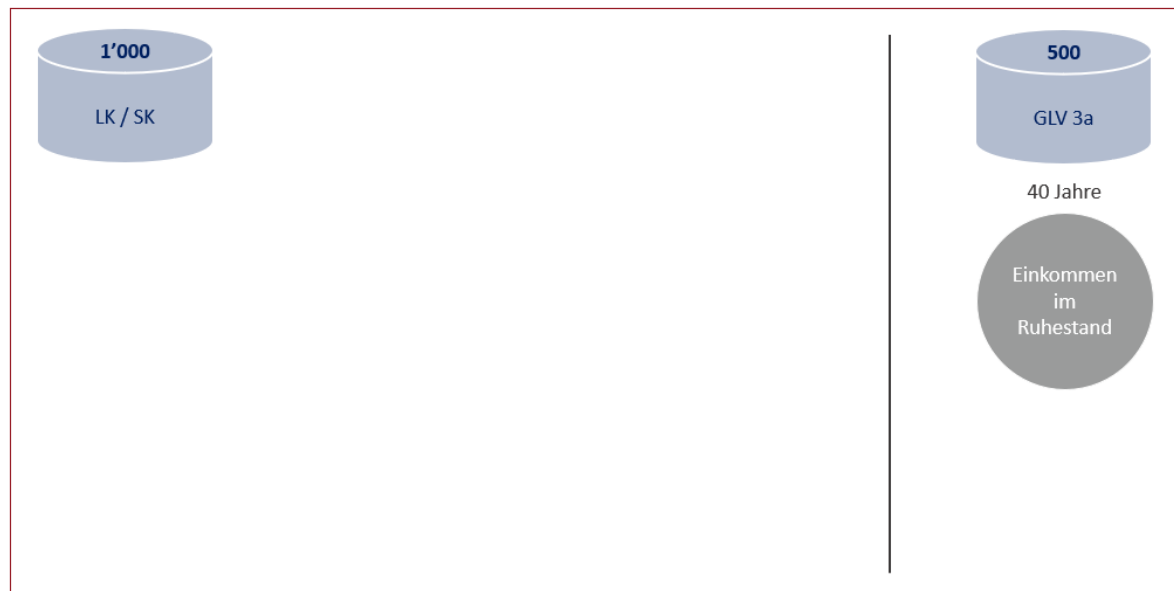
Der Unterschied zwischen «blau» und «grün» (4 %) liegt hier bei mehr als CHF 30'000.00.

Oder wir stellen uns einen 25-Jährigen vor, der noch 40 Jahre bis zu seinem Ruhestand spart.

Selber gespart sind bis dahin CHF 144'000.00. Der Unterschied zwischen «blau» und «grün» (7 %) beträgt jetzt fast CHF 600'000.00!

Es lohnt sich also, einmal eine Stunde über sein Geld nachzudenken, als einfach ein Leben lang dafür zu arbeiten.

SPARKONZEPT (HANS MUSTER, 25, 5'500, 1'500)



Folie 24: Konzept I

Anhand eines Beispiels erkläre ich dir jetzt unser Konzept:

- ... Hans Muster, 25-jährig, verdient gut CHF 5'500.00
- ... und wenn er seinen Lebensunterhalt finanziert hat, bleibt ungefähr CHF 1'500.00 übrig
- ... das scheint jetzt viel, aber wenn man bedenkt, wieviel er auch noch für Steuern, Versicherungen auf die Seite legt, ist das gar nicht mehr so viel

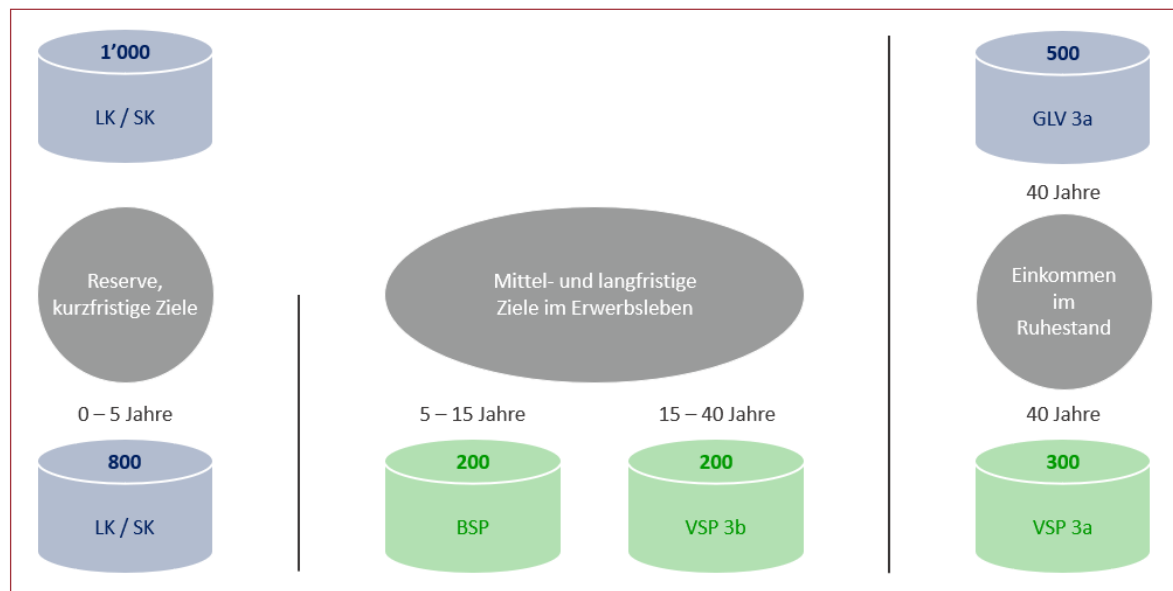
Was macht unser Hans Muster jetzt mit diesem Geld?

- ... CHF 1'000.00 lässt er auf dem Lohn- und Sparkonto,
- ... die restlichen CHF 500.00 spart er für sein Einkommen im Ruhestand, das ist in 40 Jahren, in eine gemischte Lebensversicherung 3a
- ... Flexibilität (haben wir nicht / für Ruhestand / 3 Ausnahmen)
- ... Steuervorteil (Sparbetrag am steuerbaren Einkommen abziehen)
- ... Rendite: blau – Grossist) (Herausforderung: Kosten meistens höher als Zins)

Das ist die Situation, die wir in den meisten Haushalten in der Schweiz antreffen.

Wir haben einen anderen Ansatz. Schauen wir das einmal an.

SPARKONZEPT (HANS MUSTER, 25, 5'500, 1'500)



Folie 25: Konzept II

Für das Einkommen im Ruhestand empfehlen wir eine Versicherungssparplan 3a:

- ... Flexibilität ist gleich, auch reserviert für das Einkommen im Ruhestand
- ... Steuervorteil gleich
- ... Unterschied: grün nicht blau, aus Erfahrung von fast 100 Jahren darf man mit rund 7 % rechnen, das heisst, hier reichen CHF 300.00 (Zinseszinsbeispiel CHF 640'000.00)
- ... Also, Einkommen im Ruhestand in Ordnung

Jetzt haben wir aber noch Ziele und Wünsche im Erwerbsleben, in diesem Fall sind das 35 Jahre, das ist ein langer Zeitraum, und deshalb teilen wir auf in mittel- und langfristig

- ... langfristig, 15-40 Jahre
- ... empfehlen wir CHF 200.00 in einen Versicherungssparplan 3b
- ... Flexibilität (nicht gebunden, frei, egal für was)
- ... Steuervorteil (langfristig, das heisst nach 10jähriger Laufzeit ist die Auszahlung steuerfrei)
- ... Rendite (auch grüner Weg, also auch ok)

- ... mittelfristig, 5-15 Jahre
- ... empfehlen wir CHF 200.00 in einen Bankspargplan
- ... Flexibilität ist hoch
- ... Rendite (auch grüner Weg, also auch gut)

- ... und für Reserven und kurzfristige Ziele
- ... also 0-5 Jahre, weiterhin Lohn- und Sparkonto, CHF 800.00 auf dem blauen Weg

SPARKONZEPT (HANS MUSTER, 25, 5'500, 1'500)



Folie 26: Konzept III

Vergleichen wir:

1. Gleicher Sparbetrag (oben CHF 1'500.00, unser Konzept CHF 1'500.00)

2. Höhere Flexibilität (Wenn wir oben zu wenig Geld haben, haben wir ein Problem, weil hier bei der gemischten Lebensversicherung 3a kein Geld bezogen werden kann – bei unserem Konzept ist man beim Banksparplan und beim Versicherungssparplan 3b flexibel. Darum genügen als Reserve auf dem Lohn- und Sparkonto neu CHF 800.00).

3. Beide Steuervorteile (nicht einfach nur 3a, sondern sowohl als auch, 3a und 3b, also von beiden Steuervorteilen profitieren)

4. Optimale Rendite (bei mittel-, langfristig und Ruhestand sparen wir auf dem grünen Weg, das heisst, da kann man dann wirklich von einer Rendite sprechen)

5. Verschiedene Gesellschaften (nicht einfach alles bei einer Gesellschaft, sondern über mehrere Gesellschaften – Bank und Versicherungen – verteilt, das heisst durch eine breitere Streuung eine grössere Sicherheit)

... Das ist jetzt eine Momentaufnahme, diese Situation kann sich über die Jahre ändern, dann braucht es sicher Anpassungen, für das sind wir jederzeit da.

Was denkst du: Welche Variante finden die Leute sinnvoller? Damit man ein solches Konzept umsetzen kann, braucht man Hilfe. Wer kann uns hier die richtigen Antworten geben?

Ich sage, wir sind die Richtigen dafür. Warum?

VERMÖGENSBERATUNG



kompetent	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA cert. Vermögensberater, <u>dipl.</u> Finanzberater
fair	kostenlos unverbindlich
spezialisiert	Finanz und Treuhand (Sparen, Steuern usw.)
unabhängig	keine eigenen Produkte eigenfinanziert

Folie 27: Vermögensberatung

Wir sind kompetent: Wir haben die Bewilligung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA. Wir bieten nur staatlich geprüfte und bewilligte Produkte an. Für die Analysen und Auswertungen sind Berater mit einer guten Ausbildung verantwortlich - sie sind mindestens zertifizierte Vermögensberater.

Wir sind fair: Die Beratung ist kostenlos und unverbindlich.

Wir sind spezialisiert: Bei uns arbeiten viele verschiedene Spezialisten in den Bereichen Finanz und Treuhand. Wenn es um das Sparen geht ist ein Vermögensberater zuständig.

Und ganz wichtig - Wir sind unabhängig: Das heisst, wir haben keine eigenen Produkte, sondern wir können aus dem gesamten Markt auswählen. Zudem ist die Finquest eigenfinanziert, das heisst, sie kann sich ihre Partner selbst auswählen und selbst bestimmen, welche Lösungen sie anbietet.

UNABHÄNGIGKEIT



		Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA Vermittlerportal
Auszug aus dem Vermittlerregister		
Angaben zur Firma		
Registernummer	12'053	
Personenart	Juristische Person	
Name	FINQUEST AG	
Adresse	Schäracher 5	
PLZ/Ort	6232 Geuensee LU	
Datum erstmalige Registrierung	29.04.2006	
http://www.vermittleraufsicht.ch		
Angaben zu den angebotenen Versicherungsdeckungen		
Lebensversicherungen		
Kollektivlebensversicherung • ungebunden		
Übrige Lebensversicherung • ungebunden		
Schadensversicherungen		
Personenversicherung • ungebunden		
Kaskoversicherung • ungebunden		
Transportgüterversicherung • ungebunden		
Übrige Sachschadenversicherung • ungebunden		
Finanzielle Absicherungen • ungebunden		
Haftpflichtversicherung • ungebunden		
Rechtsschutz • ungebunden		
Touristische Beistandsleistungen • ungebunden		

Folie 28: Finma

Diese Unabhängigkeit wird von der Finma bestätigt.

Hier sehen wir einen Auszug aus dem Vermittlerregister, in welchem die Finquest registriert ist. Das Vermittlerportal ist auf dem Netz für alle zugänglich. In allen Bereichen ist die Finquest als ungebundener Vermittler registriert.

GESCHÄFTSMODELL



Empfehlungsgeber empfiehlt Vermögensberatung



«Es ist manchmal besser, eine Stunde über sein Geld nachzudenken,
als ein Jahr lang dafür zu arbeiten.»

Folie 29: Geschäftsmodell Variante FCP

Schauen wir uns nochmals das Geschäftsmodell an.

Ich empfehle dir eine Vermögensberatung!

Wie läuft so eine Vermögensberatung ab?

Zuerst machen wir einen FINCheck. Das ist ein kurzer Fragebogen, der zeigt, wo du heute stehst und wo du hinwillst.

Dieser Fragebogen geht weiter in die Analyse und Auswertung. Diese wird von einem unserer Spezialisten gemacht.

Die Lösungen und Vorschläge aus dieser Analyse schauen wir in einem zweiten Gespräch an. Hast du dazu noch Fragen oder ist dir alles klar?

Alles klar!

**Findest du es jetzt auch sinnvoller, eine Stunde über das Geld nachzudenken,
als ein ganzes Jahr dafür zu arbeiten?**

Ja, sicher!

Es gibt noch eine kleine Grundvoraussetzung... Du solltest mir ein paar Fragen beantworten.

Welches ist Dein Hauptziel? (FINCheck hervorheben)

Träume, Wünsche und Ziele



• Was ist Ihr **grösstes Lebensziel**? **K1** _____ **K2** _____

• Mit welchem Alter wollen Sie dieses Ziel erreichen?

• Wieviel Geld müssen Sie bis dann zur Verfügung haben, um dieses Ziel verwirklichen zu können?

• Gibt es bereits Sparbemühungen, welche Sie für dieses Ziel anstellen?

☐ Nein	☐ Ja, folgende:	
☐ Nein	☐ Ja, folgende:	

• Haben Sie andere Finanzierungsvorstellungen, welche Ihnen dieses Ziel ermöglichen könnten?

☐ Nein	☐ Ja, folgende:	
☐ Nein	☐ Ja, folgende:	

andere Vermögenswerte, Schenkung, Erbvorzug, Darlehen, Kredit, Leasing usw.

• Auf welche weiteren **mittel- und langfristigen Ziele** arbeiten Sie hin?

K	Ziel (was?)	Zeitpunkt (wann?)	Finanzbedarf (wieviel?)	Finanzierungsvorstellung (wie?)

Ab 5 Jahre: Anschaffungen wie Eigenheim, Möbel, Auto usw.; Erlebnisse wie Reisen, Hobbys usw.; Bildung, Selbständigkeit, (Früh-)Pension usw.

• Welche **kurzfristig anstehenden Auslagen und geplanten Anschaffungen** können oder wollen Sie nicht aus dem laufenden Einkommen finanzieren?

K	Ziel (was?)	Zeitpunkt (wann?)	Finanzbedarf (wieviel?)	Finanzierungsvorstellung (wie?)

Bis 5 Jahre: Auslagen für Reparaturen, Bildung, Ferien, Hobbys usw.; (Ersatz-)Anschaffungen wie Auto, Velo, Möbel, Geräte usw.

